

Die Einladung Deutschlands grundsätzlich beschlossen. Der Zeitpunkt noch unbestimmt.

Der neue Londoner Vergleich.

London, 28. Juli. In Spithead ist nunmehr zwischen Macdonald und Herriot unter dem bestimmten Einfluß des Staatssekretärs Hughes und des amerikanischen Schatzkanzlers Mellon der Vergleich zustande gekommen, durch den der tote Punkt der Londoner Konferenz überwunden zu sein scheint und für den die Zustimmung sämtlicher Anordnungen und auch Deutschlands erwartet wird. Die Grundlage ist folgende:

1. Deutschland wird in der heutigen Vollziehung der Konferenz unter den Bedingungen völliger Gleichberechtigung und bei Zusage völler Diskussionsfreiheit eingeladen, mit den Alliierten über die Aufhebung des Protokolls zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit des Reiches zu verhandeln.
2. In diesem Protokoll zwischen Deutschland und den Alliierten oder in einem besonderen Protokoll der Alliierten unter sich gibt Frankreich bindende Erklärungen über die beabsichtigte vollständige Räumung des Ruhrgebiets ab.
3. England verpflichtet sich, die Bankiers zu veranlassen, sich mit der Theunis'schen Auffassung als Garantie für die Anleihe zufrieden zu geben, wenn Frankreich durch die an den Termin gebundene Räumung des Ruhrgebiets Deutschland durch seine in feierlicher Verhandlung gegebene Zustimmung zum Dawesplan die notwendigen Garantien für die Auslieferung der kritischen Streitfrage, Deutschlands Nichterfüllung und militärische Gewalteneinsetzung als Mittel zur Erzwingung von Zahlungen geleistet hat.

London, 28. Juli. (W.B.) Neuter meldet, die Einladung an Deutschland werde wahrscheinlich am Donnerstag oder Freitag abgefaßt werden. Hieraus dürfte jedoch nicht gefolgert werden, daß die Konferenz beabsichtigte, den deutschen Vertretern irgend eine Entscheidung aufzuzwingen. Die von der Konferenz vorbereiteten Schriftsätze würden lediglich als Grundlage für die Unterhandlungen dienen. Man sei der Meinung, daß es zwecklos sei, Deutschland einzuladen, solange nicht ein Uebereinkommen unter den Alliierten erreicht sei.

Die Gründe für Herriots Stellungswechsel.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ gibt eine interessante Erklärung dafür, warum Herriot sich entschlossen habe, das Kompromiß anzunehmen.

Ultimatum der Opposition an Herriot.

Die Führer der Opposition in der Kammer und im Senat haben Mitte voriger Woche durch den Kommissionsberichterstatter Bokanowski das folgende Ultimatum überreicht lassen:

1. Deutschland darf nicht auf der Grundlage der Gleichberechtigung an der Konferenz zugelassen werden.
2. Der Grundsatz der Vermischung des deutschen Eisenbahnpersonals mit französischen und belgischen Eisenbahnern muß gewahrt bleiben.
3. Es dürfen keine festen Termine für die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets festgesetzt werden.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ fährt fort: Herriot ist entschlossen, sich einem derartigen Diktat der Opposition nicht zu fügen.

Man braucht nicht zu betonen, daß er in seinem Kampfe für eine Politik der Zusammenarbeit unter den Nationen sich der größten Sympathie und der Unterstützung der öffentlichen Meinung in England und Amerika erfreuen wird.

London, 28. Juli. (W.B.) „Daily Telegraph“ berichtet: Herriots Haltung gegenüber Deutschland wurde durch die beiden hervorragenden Juristen, Cecil Hurst und Fromageot, voll unterstützt. Herriots zweiter Beschluß, nämlich bezüglich der militärischen Räumung des Ruhrgebiets, wurde durch ein Schreiben Ramsay Macdonalds hervorgerufen, worin letzterer

namens der britischen Regierung bei seinem französischen Kollegen in freundschaftlichster Weise anregte, daß der Augenblick gekommen sei, wo die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets aufgeworfen werden könne, da es schwierig sei, sie noch zu rechtfertigen, wenn die wirtschaftliche Räumung beendet sein würde. Der Berichterstatter nimmt an, daß Macdonald äußerte, daß die Fortsetzung der militärischen Besetzung den Fluß der Kredite nach Deutschland und Europa im allgemeinen gefährden würde und daß infolgedessen er bei Herriot darauf drang, daß es angemessen sei, eine bestimmte Zeitgrenze für die Beendigung der militärischen Räumung anzugeben, natürlich vorausgesetzt, daß Deutschland den Dawesbericht durchführe. Diese Frage wurde von Macdonald, Herriot und Theunis auf ihrem Rückwege von der Flottenrevue am Sonnabend erörtert. Herriot wies darauf hin, daß in Anbetracht der Tatsache, daß die Frage der militärischen Räumung weder im Dawesbericht, noch in der englisch-französischen Note vom 9. 7. enthalten sei, die Erörterung außerhalb der Konferenz selbst zwischen den alliierten Premierministern und den Besatzungsmächten Deutschlands geführt werden sollte. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß Deutschland unter dem Versailles Vertrag am 10. 1. 1925 seine kommerzielle Freiheit wieder erlangen soll. Er nimmt an, daß Frankreich zur Bedingung der baldigen militärischen Räumung des Ruhrgebiets machen werde, daß Deutschland sich bereit erkläre, mit Frankreich einen Handelsvertrag abzuschließen, der den Erfordernissen der Industrie Frankreichs, vor allem des Eisen- und Stahlwerks, Genüge leisten würde. Das sei eine Frage, die von beträchtlichem Interesse für den britischen Handel sei und die erst an das Problem der deutschen Reparationen und Sachlieferungen geknüpft sei. Möglicherweise werde Herriot diese Probleme sehr eingehend mit seinem britischen und belgischen Kollegen behandeln; aber auf dem heute stattfindenden Frühstück würden auch andere Möglichkeiten bezüglich der Kompensationen für Frankreich erörtert werden. Nachdem die Frage der interalliierten Schulden vorläufig ausgeschlossen wurde und Großbritannien den beabsichtigten Garantiepakt verwarf, dürfte eine Lösung nicht so rasch gefunden werden. Von besonderem Interesse sei der Bericht des vierten Komitees der Konferenz, bestehend aus Cecil Hurst und Fromageot. Er setzt sich aus zwei Teilen zusammen, die „Erwägungen“ und „Verfahren“ überschrieben sind, und enthält 14 Artikel. Artikel 12 hebt u. a. hervor, daß jedes internationale Abkommen über Sanktionen der deutschen Regierung mitgeteilt werden muß, um ihre Anleihe mit den Bankiers zu ermöglichen. Artikel 13 faßt die vorangegangenen Empfehlungen bezüglich der drei Uebereinkommen zusammen, die entworfen werden sollen, und schlägt vor, daß ein einziges und Schlußprotokoll von der Konferenz angenommen und von ihren Vorsitzenden unterzeichnet werden soll. Artikel 14 erklärt, daß der Abschluß des Abkommens mit den Deutschen eine Einladung sowohl an die Reparationskommission als auch an die deutsche Regierung nach sich ziehen würde, um das Abkommen zu beraten, das zwischen der Kommission der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen abgeschlossen werden soll.

Die dritte Vollziehung der Londoner Konferenz.

London, 28. Juli. An der heutigen Vollziehung der Konferenz nahmen alle Delegationen teil. Nach Eintritt in die Tagesordnung

beauftragte die Konferenz einen Ausschuß von sechs Juristen — einen Engländer, Franzosen, Belgier, Italiener und Japaner — als stimmberechtigte Mitglieder und einen Amerikaner als gutachtlich zu hörendes Mitglied mit der Prüfung der Frage, welche Körperschaft beauftragt sein soll, den Dawesbericht zu interpretieren und wenn nötig abzuändern. Eine Kommission, welche bereits Vorbesprechungen ausgearbeitet hat, wird wahrscheinlich morgen ihren Bericht fertigstellen.

Alsdann wurde der Konferenz das Rechtsgutachten von Sir Cecil Hurst und Fromageot über die Beziehungen des Dawesberichts zum Friedensvertrag vorgelegt. Die Konferenz hat den Bericht ohne Abänderungen angenommen und damit den Grundsatz anerkannt, daß die Vorschläge des Dawesberichts in zwei Gruppen zerfallen:

Neueste Nachrichten.

Auf der Londoner Konferenz wurde die Einladung Deutschlands grundsätzlich beschlossen. Die Uebermittlung der Einladung zur geeigneten Zeit wurde den Delegationsführern anheim gestellt.

Die Reparationskommission wird während der Verhandlungen der Alliierten mit Deutschland aufgefordert werden in London zugegen zu sein.

Die neuen Verhandlungen der Schererkommission mit der Micum sind abgebrochen worden. Wie verlautet, erfolgte der Abbruch, weil die geringen Zugeständnisse der Micum der verschlechterten Wirtschaftslage, wie sie besonders auch in der Zunahme der Feiertagslöhne zum Ausdruck kommt, in keiner Weise Rechnung tragen. Die Verhandlungen sollen nach Fühlungnahme mit der Reichsregierung am Donnerstag Vormittag fortgesetzt werden.

A) Vorschläge, die auf Grund von Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und deutschen Regierungsvertretern in Kraft gesetzt werden können.

B) Vorschläge, die eine direkte Vereinbarung zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung notwendig machen, weil sie, ohne in Widerspruch zum Friedensvertrag zu stehen, außerhalb des Friedensvertrags liegen.

Nachdem die Konferenz diese Beschlüsse gefaßt hatte, wurde die Frage erörtert, wie sie praktisch ausgeführt werden können. Ohne von irgend einer Delegation Widerspruch zu finden, wurden

Die folgenden Vorschläge angenommen:

1. Die alliierten Regierungen werden durch ihre Vertreter in der Repto anregen, daß die Repto baldmöglichst einen Beschluß faßt, vorübergehend zum Zwecke der Verhandlungen mit den alliierten Regierungen und mit der deutschen Regierung ihren Sitz nach London zu verlegen.

2. Die Chefs der Delegationen werden von der Konferenz ersucht, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz einzuladen sobald die Delegationschefs der Ansicht sind, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo man mit Deutschland mit Aussicht auf Erfolg verhandeln kann.

Daraufhin erstattete Snowden einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des ersten Ausschusses, dessen nächste Sitzung für Mittwoch in Aussicht genommen sei. Thomas legte dann

den Bericht der zweiten Kommission über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets vor, der von der Konferenz ohne nennenswerte Abänderung einstimmig angenommen wurde. Die einzige Abänderung betraf den Zeitpunkt, an dem die Zollschranke zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet aufgehoben werden soll. Während in dem ursprünglichen Vorschlag der Konferenz der 5. September angefaßt wurde, hat die Vollkonferenz festgesetzt, daß die Aufhebung „in der ersten Hälfte des Monats September“ vollzogen sein müsse.

Sir Robert Kindersley teilte dann als Vorsitzender des dritten Ausschusses mit, daß dessen Arbeiten so gute Fortschritte gemacht haben, daß der dritte Ausschuß wahrscheinlich in der Lage sein werde, morgen abend den Bericht fertig zu stellen. Nach einer kurzen Erklärung des rumänischen Gesandten zur Geschäftsordnung wurde die Vollziehung vertagt. Die nächste Vollziehung dürfte am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

Noch immer Stillstand.

Ueber die Beratung der englischen Delegation berichtet das halbamtliche Reuterbüro:

Die allgemeine Ansicht in britischen Kreisen, geht soweit offiziell bekannt, dahin, daß die Lage keine wesentliche Veränderung erfahren hat.

Seit Freitag ist nach offizieller Kenntnis keinerlei Lösung der von den Bankiers gewünschten Sicherheitsfrage aufgetaucht. Die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets liegt außerhalb des Rahmens der Konferenz. Die Eisenbahnfrage ist nach wie vor dieselbe, da England und Frankreich ihren jeweiligen Standpunkt genau festgelegt haben, bildet aber nicht das Hauptproblem. Der Gesamteindruck der Konferenz geht nach wie vor dahin, daß alle Beteiligten ihr Bestes tun und daß niemand die Verantwortung für das Mißlingen auf sich nehmen will.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Juli 1924.

Ferien!

Das klingt wie ein jubelnder Trompetenschlag! Und wer es auspricht, der atmet auf, als ob er von etwas erlöst wäre, schaut mit großen Augen ins Weite und merkt plötzlich, daß sein Herz einen ganz anderen Takt schlägt: Alles, was der Alltag, die Sorgen und der Kleinram des Lebens wie einen feinen Staub über dein verschüttet Herz geschüttelt hat, ist weggeblasen! Wie eine flatternde Fahne lacht das Zauberwort dich an, auf der in prangenden Farben geschrieben steht: Ausspannen, Freude, Schönheit! Vergessene Wünsche stehen auf, strahlende Ströme, verdämmerte Vergleichen, sprudelnde Brunnen — und die ganze Welt liegt vor deiner Phantasie, wie ein großer, schimmernder Garten mit köstlichen Früchten und gleichenden Auen! Und während du in kindlicher Vorfreude in Großvaters Reiseschmökern und vergilbten Zeitungsausschnitten stöberst und vor lauter Fülle nicht weißt, wo das gelobte Land sei, und du nicht mehr weißt, wohin du gehst: in die Alpen, an die See, zu einem vergessenen Freund oder zu deiner Liebsten — — — da fällt alles von dir ab, was du und die Menschen dir angepappt: Name und Stand, Titel und Rang, Eitelkeit und Ruhmbegier — — und du bist nur noch ein harmloses, freudezappelndes Menschenkind!

Und auf einmal holst du deine verstaubte Baute von der Wand und singst (ach, du kannst ja wieder singen!) mit krächzender Feierlichkeit das alte Bagantensied:

... ich muß zur schönen Sommerszeit
ins Land der Franken fahren....
Baleri, valera....

Personliches.

Zu Steuerassistenten wurden ernannt die Steuerbetriebsassistenten Friß, Polster und Rupp, zum Obersteuersekretär der Steuersekretär Klattich, sämtliche bei dem Finanzamt Hirsau.

Der Gesangsverein Concordia

hielt am letzten Samstag seine alljährliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung mit warmen Worten begrüßt hatte, sang der Männerchor das „Schwabenland“. Als dann gings zur Tagesordnung über. Nachdem der Schriftführer das Protokoll und den Jahresbericht vorgelesen hatte, erteilte der Kassier den Rechenschaftsbericht, welcher trotz vieler Anschaffungen von Notenmaterial, Klavier und dergleichen gut steht, die Amwesenden entlasteten den Kassier durch Erheben von den Stühlen. Die Wahlen sind rasch und ruhig verlaufen, die seitherige Vorstandschafft wurde wiedergewählt und besteht aus den Herren: R. Günther, 1. Vorj.; Herm. Heid, 2. Vorj.; Fr. Fischer, Kassier und F. Hellemann, Schriftführer, ebenso haben die 6 aktiven und 4 passiven Ausschußmitglieder nur eine kleine Aenderung erfahren dürfen, das ganze Geschäft wurde glatt abgewickelt. Ferner teilte der Vorsitzende noch mit, daß auch in diesem Jahre vier Sänger, die Herren Stos, Gaus, Wolff und Wegel ihr 25jähriges Sängerjubiläum feiern dürfen, daß da seine große Ehre für einen Sänger ist und zu jeder Zeit Nachahmung finden soll. Nachdem die Sänger noch den marzigen „Lord Tolson“ zum Vortrag gebracht haben, schloß der Vorstand mit der Mahnung an die Sänger, auch im nächsten Jahr treu zur Fahne zu halten, damit die „Concordia“ fernhin wachsen und gedeihen möge, um 11 Uhr die Versammlung. — Anlässlich eines Ausflugs beehrte letzten Sonntag der Frauenchor vom Volkshor Pforzheim die Mitglieder der „Concordia“ mit einem Besuch. Die stattliche Zahl von 50 Sängern machten nach dem Mittagessen, welches sie im Lokal Weiß eingenommen haben, einen kleinen Rundgang durch die Stadt, wobei sie auf dem Marktplatz unter der Direktion des Musik-

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung betr. die Belohnungen, Reisevergütungen und Gebühren für Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 28. Juni ds. Js. — Reg. Bl. S. 366 von 1924 — sind die Belohnungen usw. für Schlachtvieh- und Fleischbeschau neu geregelt und in Goldmark festgesetzt worden, vergl. auch hiezu den Erlaß des Ministeriums des Innern vom selbigen Tage — Staatsanz. Nr. 148 —

Die Stadt- und Schultzeienämter werden daher aufgefordert, die Belohnungen usw. bei der Schlachtvieh- und Fleischbeschau alsbald nach der neuen Verfügung zu regeln und bis 15. September Vollzugsbericht zu erstatten.

Calw, den 28. Juli 1924.

Oberamt: G. o. s.

Lehrers Herr Metz aus Karlsruhe 3 prächtige, bis zum Feinsten ausgearbeitete Chöre zum Vortrag brachten, nach diesem war dann mit den Sängern und Sängerinnen der „Concordia“ im Lokal Weiß ein gemüthliches Beisammensein und nur zu rasch kam die Trennungsstunde.

Pflanzenschutz im Juli.

Die verschiedenartigsten Blattfleckenkrankheiten an Obstbäumen und Beerensträuchern bekämpft man durch Spritzen von Kupferkalkbrühe, mit 100 Teilen Wasser verdünnt. Melastomfranke Stachelbeeren sind gleichfalls zu spritzen. Hier tut Solbar, mit 100 Teilen Wasser verdünnt, gute Dienste; die befallenen Zweige sind tunlichst abzuschneiden und zu verbrennen. Die Obstbäume sind, so weit als möglich, zu schüttern, damit das wurmfällige Obst abfällt. Besonders gilt dies für Pflaumenbäume. Alles Fallobst ist unverzüglich zu sammeln und zu beiseitigen. Der Obststaden ist auch durch Anlegen von Fanggürteln heizukommen. Zweige, die von der Roten Spinne befallen sind, sollen möglichst schon im ersten Stadium des Befalls ihrer Blätter beraubt oder gar ganz abgeschnitten werden. Dann spritzt man mit Tabakseisenbrühe. Wert hat dieses Spritzen aber nur, wenn die Blätter an der Unterseite getroffen werden. Feuchthalten des Bodens beugt dem Umfliegen des Schädlings vor. Bei anhaltender Trockenheit tut durchdringendes Gießen überhaupt gute Dienste im Pflanzenschutz. Man lasse den Kohlweißling nicht hochkommen. Wenn irgend möglich, werden die Schmetterlinge weggefangen. Auf alle Fälle ist bei Zeiten nach den Eiern zu schauen, die zu zerdrücken sind. Gern aufgesucht werden vom Kohlweißling die Kapuzinerkressen. Man kann diese Pflanzen als Fangpflanzen ansehen und anpflanzen. Die Eier sind auf den Blättern dieser Pflanzen leicht zu finden. Wo Schnecken lästigt werden, suche man diese gegen Abend ab; am Tage wird man keine finden, da sie ihre Raubzüge in die Nacht verlegen. Streuen von Kalk hat die Schnecken fern; das Ausstreuen ist aber öfter zu wiederholen. Auch mit Sägemehl kann man Schnecken fernhalten; die Tiere kriechen ungern hindurch. Ameisenester sind mit kochendem Wasser zu zerstören, sofern die Tiere lästigt werden. Fangen lassen sich Ameisen mit Honigwasser. Der Kampf gegen die Blattläuse darf auch in diesem Monat nicht ruhen.

Vom Landtag.

(StB.) Stuttgart, 26. Juli. Der Finanzausschuß befaßte sich eingehend mit der Frage des Wohnungsbaus und nahm einen sozialdemokratischen Antrag an, das Staatsministerium zu ersuchen, in Interesse der Förderung des Wohnungsbaus der Wohnungskreditanstalt die ihr nach der Landessteuerverordnung und nach der Verordnung vom 29. März 1924 zustehenden Unternehmerbeiträge, so rasch als möglich zuzuführen. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, von zinsfreien Stundungen und Nachlässen der zu diesem Zweck angeforderten Beiträge

Grundständig Abstand zu nehmen, wurde dagegen abgelehnt. Angenommen wurde indessen ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, wonach 20 000 Fm. Rundholz für den Wohnungsbau zu Vorzugspreisen überlassen werden sollen. Der Minister des Innern Holz teilte mit, daß man für 3000 neue Wohnungen je 3000 Goldmark, zusammen 9 Millionen Mark habe aufwenden wollen. Die Gebäudeentgeltsteuer, die Wohnungsbaubgabe der Industrie und andere Zuschüsse hätten hierfür ausgereicht, doch betrage die Zahl der Gesuche 4500, von denen 1400 beschieden, 1200 als unterstützungswürdig anerkannt aber wegen fehlender Mittel noch nicht unterstützt seien. 650 wurden abgelehnt. Die Eingänge der Wohnungskreditanstalt betragen bisher nur 3840 Mark. Das sei zu wenig im Verhältnis zu der großen Zahl der Gesuche. Versuche, Kapital aufzunehmen, seien gescheitert. Der Minister sprach sich dann noch ablehnend gegenüber einem Deutschvölkischen, vom Ausschuß gleichfalls abgelehnten Antrag aus, der die Ausgabe unverzinslicher Baugeldscheine unter Amortisierung von 5 Prozent verlangte. Aus der Mitte des Ausschusses wurde verlangt, daß wenn die Regierung keine anderen Vorschläge machen könne, es Aufgabe des Landtags sei, einen größeren Teil der Gebäudeentgeltsteuer als bisher für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, da eine durchgreifende Hilfe für die Wohnungskreditanstalt unbedingt notwendig sei.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage hat keine wesentliche Aenderung erfahren. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch unbeständiges, zeitweise bedecktes und zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

S Otfelsheim, 26. Juli. Dank vieler fleißiger Hände gelang es uns, innerhalb zweier Tage drei Festwagen zum Calwer Bauerntag herzustellen, die sich ihren vielen Konkurrenten ebenbürtig an die Seite stellen konnten. Es wurde die Milchwirtschaft von „Einst“ und „Jetzt“ auf demselben zur Darstellung gebracht. Das größte Verdienst bei der Herstellung der Wagen hat sich unser Mitglied Wilh. Haug erworben. Aber auch der fleißigen Mädchenhände, die zwei Tage und zwei Abende lang in emsiger Tätigkeit waren, soll in Ehren gedacht sein. Nicht minder anerkennenswert war die Bereitwilligkeit verschiedener unserer Mitglieder, die acht Räder zur Bepannung der Wagen zur Verfügung gestellt haben, ebenso die Bestellung der Pferde. Ueberhaupt hat sich zur Förderung der Veranstaltung ein reger Wettstreit bemerkbar gemacht. Nicht zu letzt soll natürlich auch unseres schön kostümierten Reitertrupps gedacht sein, unter der Führung unseres 76jährigen aber noch jugendfrischen Altveteranen, Maurermeister Jakob Weiß. Vor Abfahrt der Wagen hatte unser Ortsgeistlicher, Herr Pfarrer Helbling, die Güte, das Andenken an den Bauerntag im Bilde festzuhalten.

(StB.) Pforzheim, 27. Juli. Hier wurden zwei ledige Brüder, Wilhelm und Anton Biermann, verhaftet, die bis in die letzte Zeit in Stadt und Umgebung eine große Anzahl Einbruchdiebstähle sowohl in Fabriken als in Villen und Gartenhäusern verübt haben. Eine Reihe von Gegenständen konnte beschlagnahmt und den Eigentümern wieder zugeführt werden.

(StB.) Stuttgart, 26. Juli. Sechs junge Arbeiter standen wegen einer Waffenenwendung, begangen am Gründonnerstag d. J. in einem Studentenheim der Panoramastraße, vor der Strafkammer des Amtsgerichts Stuttgart. Es handelte sich bei den Waffen um einige Zimmerflinten größeren Kalibers. Das Urteil lautete für 3 Angeklagte auf 14 Tage Gefängnis, für zwei auf je 10 Tage für einen auf 25 Mark Geldstrafe.

Das Probefahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. Hermann, Stuttgart.

„Noch zarter und holdet aber die Hände, die sie mir darreichen —“, und er nahm unvermutet ihre Hände in die seinen, daß die Blumenzweige auf den Labentisch fielen — „wenn ich diese Hände betrachte, die so vornehm und so gepflegt sind, dann muß ich mir sagen, daß ihrer Besitzerin eigentlich ein anderer Platz zukommt als der hinter dem Labentisch — ein Platz auf einem Fürstenthron —“

Sie errödete und dachte daran, daß Richard Westermann ihr gestern ähnliches gesagt — und er war doch nur ein einfacher Mensch!

„Eine Blumenfee sind Sie! Sie lieben die Blumen?“

„Gibt es wohl etwas, was das Leben freundlicher, anmutiger gestaltet und den Sinn mehr erhebt als Blumen? Sie haben eine Seele; sie sind wie Kinder — sie fühlen, wer ein Herz für sie hat und Liebe, und sie lohnen es! Blumen lügen wenigstens nicht, und sie sind dankbar!“

„Ihre Worte lassen darauf schließen, daß Sie trübe Erfahrungen gemacht haben —“, er hielt ihre Hände noch fester und zog sie zu sich heran, prüfend in ihr Gesicht sehend. —

„Wem blieben solche im Leben wohl erspart —!“ entgegnete sie, indem sie sich von seinem Griff befreite.

„— am meisten doch aber schönen jungen Damen, den Sonntagskinder, den Blumen unter den Menschen —“

„Ich bin aber kein Sonntagskind!“ versetzte sie herb absweisend, „und bitte, Herr Hauptmann, nicht diese Sprache, die ich durchaus nicht vertragen kann — und auch nicht — geschmackvoll finde —“

Jetzt errödete er. Einen Augenblick schwieg er. Dann sagte er:

„Sie haben Recht, Fräulein! Sie sollen sich künftig nicht mehr darüber beklagen! Erlauben Sie mir aber dafür eine Frage, ohne mich für zudringlich zu halten — die Frage nach Ihnen! Ich kann mir nicht denken, daß Sie immer schon hinter dem Labentisch — — Ihre ganze Persönlichkeit, Ihre ganze Art spricht dagegen! Vom ersten Augenblick, da ich Sie hier sah, wurde mir das klar —“

„Nekt aber bin ich darauf angewiesen, einen Beruf auszufüllen, Herr Hauptmann — ein Rückblick nützt mir nichts. Ich stehe ganz allein und muß arbeiten, um zu leben —“

„Sie stehen allein, haben keine Eltern mehr?“

„Nein, Herr Hauptmann, ich habe niemand.“

„Armes Kind!“ sagte er leise und teilnehmend und streichelte ihre Hand. „Niemand — und so jung noch —“ Sie fühlte seine wirkliche Teilnahme, die frei von allen Sintergedanken war, darum duldete sie seine zarte Berührung, die ihr selbst wohl tat.

Ein Schweigen hing zwischen ihnen; er beobachtete sie, während sie ein Blumengebilde zusammensetzte.

„Verzeihen Sie, Herr Hauptmann, ich darf nicht müßig sein; inzwischen treffen Sie vielleicht Ihre Wahl —“

Er griff nach einer großen, weißen, gefüllten Nelke, bezahlte sie und sagte dann — „dieses zarte Blumengebilde, so rein, so keusch und doch von so berauschendem Duft — es gleicht Ihnen, und darum darf ich bitten, daß Sie es freundlich annehmen —“

Sie konnte die Gabe nicht zurückweisen; in dieser Befangenheit befestigte sie die herrliche Blüte an ihrer Bluse.

„Ich danke Ihnen!“ sagte er; dann ging er.

Sie befand sich in einer eigenen Stimmung; eigentlich hätte sie dem Hauptmann zürnen müssen — solche Gulbi-

gungen brachte man doch sonst keiner Verkäuferin dar! Sie wunderte sich über sich selbst, daß sie nicht abweisender gewesen! Ja, sie wartete förmlich darauf, daß er am nächsten Tage wieder kam!

Ihr Goffen war nicht vergebens. Diesmal kam er um die Dämmerstunde. Sie hatte gerade Nicht gemacht. Es regnete in Strömen, und kaum ein Mensch war auf der Straße zu sehen; heut' würde es kaum noch etwas zu tun geben. Sie war dabei, einen Kranz zu binden.

„Guten Abend, Fräulein —“

Mit Befriedigung hatte er ihr Erröten bei seinem Eintritt gesehen. Stand sie ihm also nicht mehr ganz gleichgültig gegenüber! Sie fragte nach seinen Wünschen.

„Vor allem: ich wollte Sie sehen, Fräulein — Fräulein — wie heißen Sie eigentlich?“

„O Herr Hauptmann, hat das wohl etwas mit dem Blumenverkauf zu tun?“ Sie lächelte ein wenig.

„Eigentlich nicht! Dennoch möchte ich ihn wissen, bitte —“

„Mein Name hat gar nichts Besonderes an sich; ich heiße Dolly Reinholdt“, entgegnete sie zögernd.

„Dolly Reinholdt! wiederholte er, sie zärtlich dabei ansehend, „Dolly ist wohl eine Abkürzung von Dorothea —“

„Man hat mich stets Dolly genannt!“

Ihren schönen, poetischen fremdartigen Vornamen wollte sie nicht verraten.

„Nun weiß ich doch endlich, wie Sie heißen! Also, Fräulein Dolly, ich möchte heute ein Wellensträußchen — aber nicht die fremden, die deutschen will ich —“

Während er bezahlte, dachte sie: „Da gibt er nun jeden Tag Geld aus — nur um dich zu sehen. Es wird ihm doch schwer!“

Von Richard Westermann mußte sie ja, daß der Hauptmann nicht mit Ullakaltem geeignet war!

(S. B.) **Freudenstadt, 26. Juli.** Zum Ausbau der Murgtalbahn erfährt die „Kastatter Zeitung“, daß die Baukosten etwa 2 Millionen Mark betragen und die Bauzeit etwa 1½ Jahre währen dürfte. Der Verkehrsminister versprach der in Berlin vorstellig gewordenen Kommission, diesen Betrag im nächsten Jahr in den Voranschlag der Reichsbahn einzustellen. Wie schon mitgeteilt empfahl er aber, einen Betrag von etwa einer halben Million als Darlehen der Reichsbahn zu geben, damit sofort mit dem Weiterbau begonnen werden könne. Es ist gedacht, daß Württemberg als Hauptinteressent 200 000 Mark vorschleift Baden 100 000 Mark, die Städte Kastatt und Freudenstadt je 50 000 Mark. Auch die Städte Gernsbach und Gaggenau sollen sich an dem geforderten Darlehen beteiligen. Der Stadtrat von Kastatt hat beschlossen, ein Darlehen von 50 000 Mark zu gewähren. Wenn nun die andern beteiligten Stellen sich diesem anerkennenswerten Vorgehen anschließen, wird die Vollenbung der Murgtalbahn bald zur Wirklichkeit werden.

(S. B.) **Neutlingen, 26. Juli.** Die Stadt beabsichtigt, als Notstandsarbeit den Bau eines Elektrizitätswerkes in Aussicht zu nehmen. Die Baukommission hat sich mit der Frage bereits beschäftigt und in den Etat der Stadt sind 100 000 Mark für Notstandsarbeiten eingesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter ist stark gestiegen. Die endgültige Entscheidung über diese Notstandsarbeit wird erst nach der Rückkehr des Stadtvorstands vom Urlaub getroffen.

(S. B.) **Billingen, i. B. 26. Juli.** Auf der Schwarzwaldbahn ereigneten sich zwei Entgleisungen, die glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen blieben. Die Maschine des 3.28 Uhr in Billingen abgehenden Personenzugs ist auf der Kufbacher Brücke, kurz vor der Station Triberg mit der fordernden Achse entgleist. Der Zug fuhr noch bis in den Landstraßenübergang von Triberg und versperrte diesen einige Zeit, bis die Personenwagen von Hand zurückgeschoben waren. Personen wurden nicht verletzt. Die Maschine war um 8 Uhr gehoben und der Betrieb auf diesem Gleis wurde nach dessen Instandsetzung um 10 Uhr wieder aufgenommen. Am gleichen Tage entgleiste gegen 1 Uhr in einem von Hausach nach Billingen fahrenden Güterzug unmittelbar vor dem Eingang zum Hohentunnel bei Triberg ein Güterwagen während der Fahrt. Auch auf diesem Gleis mußte der Betrieb bis zur Hebung des Wagens nach 5 Uhr eingestellt werden. Personalverletzungen sind auch hier nicht vorgekommen. Die Erhebungen über die Ursache der Entgleisungen sind im Gange.

(S. B.) **Friedrichshafen, 26. Juli.** In der Zeit vom 25.—27. Juni hielten die württbg. Körperschaftsbeamten hier ihre Landesversammlung ab. Gestern nachmittag tagten nebeneinander Mitgliederversammlungen der württ. Ortsvorsitzendervereinigung und der Verwaltungsakademie, sowie des Verbands württ. Gemeindevorstände. Die Ortsvorsitzendervereinigung nahm eine Entschließung zur Frage der Eingruppierungsbelange an und forderte eine Herabsetzung der Einwohnerzahlen, die in Württemberg als Voraussetzung für die Einreihung in Gruppe IX und X gelten. Verlangt wurde ferner die Beibehaltung der württ. Sonderregelung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Befreiung der Doppelbesteuerung durch die Umsatzsteuer. Abends fand eine Begrüßung und gesellige Unterhaltung im Saalbau statt, wobei Stadtschultheiß Schnitzler den Willkomm der Stadt entbot. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Postrat Peter, der Vorsitzende des Körperschaftsbeamtenvereins Baur-Nürtingen, Stadtschultheiß a. D. Glöckner-Rottweil, Kommerzienrat Colmann u. Oberbürgermeister Jaelle-Heidenheim.

(S. B.) **Reutlingen, 28. Juli.** Während eines schweren Gewitters in Rintatshofen legte plötzlich ein wilder Orkan ein-der mit Regen und Hagel vermischt war. Die Straßen waren im Nu überschwemmt, Dächer wurden abgedeckt, zahlreiche Bäume abgerissen und Fensterscheiben eingeschlagen. Am schlimmsten kam der Bäckermeister Johann Feldmeier Rintatshofen weg, dem der Sturm die Hälfte der Blechbedachung wegriß, wobei Blech und Balken gegen das Wohnhaus des Kaufmanns Karneck geschleudert wurden. Bei Hartneck wurde die Bedachung ebenfalls schwer beschädigt und ein Schaufenster eingeschlagen. Feldmeier leidet außerdem noch Schaden, weil der starke Regen ins Haus eindrang und das Mehlager durchnäßte. Das Mehl mußte in der Nacht aus dem Hause entfernt werden, was umso schwieriger war, da die elektrische Leitung ebenfalls verlagte. Beinahe jedes Haus wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Kleine Nachrichten aus Württemberg.

Der beim Bahnbau beschäftigte Chr. Wiedemann aus Dörsenberger M. Heidenheim wurde von einer Maschine erfaßt und 10 Meter weit geschleift, wodurch er schwere Quetschungen erlitt. — Geh. Kommerzienrat Dr. Frank in Ludwigsburg wurde in Würdigung seiner großen Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt. — Ein Ziegeleigebäude in Fulgenstadt M. Saulgau ist durch bisher ungeklärte Ursache vollständig niedergebrannt. Die Feuerung des Werkes war erst am Abend zuvor eingestellt. — Beim Ausprobieren einer Selbstladepistole verletzte sich ein 22 Jahre alter Kaufmann in Stuttgart an der Hand. — In Untermarkt bei Ehingen findet vom 5. bis 7. August eine Konferenz für die Vorstände und Leiter von Schwachfingernanstalten statt. — Wegen Milchpantferei wurde die Ehefrau des Landwirts Oswald in Dettingen bei Heidenheim zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. — In der Brüggerischen Dampfzuckerfabrik in Wolfzernern bei Tettnang wurde ein Knecht durch Kurzschluß getötet. — Bei der Heuernte geriet der Kaminfegermeister Zlammer aus Ehingen unter eine Mähmaschine und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb. — Ein leerstehendes Brauereigebäude in Ellwangen ist gestern vollständig niedergebrannt.

Bauerntag in Calw.

(Schluß.)

Fröhliches Treiben herrschte auf den Wiesen; der Rand des Festplatzes war in weitem Bogen mit Volksbelustigungs- und Erfrischungstischen bebaut. Neben der Schiffschaukel sah man die Glücksbuden, einen Schießstand und eine große Anzahl auf Volksfesten üblicher Stände bis zum Ballonhändler herab waren vertreten. Sehr interessant für den Landwirt war eine angegliederte

Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen.

Neben Antriebsmotoren verschiedener Stärke sah man alle Arten praktisch erprobter Maschinen zur Feldbestellung, zur Ernte und ihrer Verarbeitung. Auf dem Festplatz wurde indessen das Reitturnier fortgesetzt. Während am Vormittag die Reiter ihr Können in Gruppen zu zeigen hatten, bot der Nachmittag jedem Einzelnen Gelegenheit, seine Gewandtheit zu beweisen. Sehr lustig war das Wurfschnappen, wobei einzelne Reiter große Geschicklichkeit zeigten. Um 5 Uhr schritt man zur Verteilung der wertvollen und schönen Ehrenpreise, die in größerer Zahl gestiftet worden waren.

Die Verteilung der Ehrenpreise

erfolgte nach dem Urteil der Preisrichter in folgender Weise:

„Von Berlin, Herr Hauptmann!“
„Ah, Sie sind Berlinerin?“
„Nein, Herr Hauptmann, ich bin aus Mitteldeutschland.“
Das war allerdings ein weiter Begriff und er sagte ihm so gut wie nichts. Er merkte, daß sie ihm ausweichen wollte, darum fragte er nicht weiter, um nicht für zu dringlich zu gelten.
„Fräulein Dolly, ich habe einen Wunsch — ob er mir wohl erfüllt würde? Kühn ist er; ich weiß es; dennoch hoffe ich auf Erfüllung — es liegt nämlich an Ihnen —“
„An mir?“ fragte sie erstaunt.
„Ja, an Ihnen! Ich möchte wohl gern einmal ein Stündchen mit Ihnen verplaudern.“
Sie fuhr zurück, dunkelrot im Gesicht, und wollte heftig, abweisend entgegen; doch ließ er sie nicht zu Worte kommen — „nicht, so nicht, Fräulein Dolly“, sagte er begütigend, „ich begreife, daß Sie sich — vielleicht — verlegt fühlen — aber ist es denn um Gotteswillen eine Sünde, wenn wir uns einmal in einem Kaffee treffen oder einen kleinen Spaziergang zusammen machen würden?“ — Sagen Sie ja, Fräulein Dolly, lassen Sie doch kleinliche Bedenken schwinden — oder haben Sie so wenig Vertrauen zu mir?“ Ernst sah er sie an. Und unter dem Blick seiner guten, ehrlichen Augen mußte sie seinem Drängen nachgeben — wider Willen!
„Ich denke, Sie sehen sich im Stadttheater morgen den Wilhelm Tell an, schenken sich und mir den letzten oder lieber die beiden letzten Akte, und wir plaudern dann noch ein Stündchen irgendwo zusammen! Aber ohne den „Großfarrierten Jüngling!““
Sie lachte herzlich.
„Ich danke Ihnen Fräulein Dolly! Also auf Wiedersehen! Ich komme morgen mittag und bringe die Karten.“ Er drückte ihr die Hand, und

- Einzel-Reiten.**
1. Preis Wachtmeister Ziegler, Nagold;
2. Preis Eberle, Deufringen.
- Gruppen-Reiten.**
1. Preis Sulz;
2. Preis Ostelsheim;
3. Preis Deckenpfonn;
4. Preis Simmozheim; Schützen.
1. Preis Fritz Paulus, Deckenpfonn.
- Dank der zahlreich eingegangenen Ehrengaben konnte jedem Reiter ein Preis mit auf den Weg gegeben werden, ebenso mehreren Schützen.

Unterhaltungsabend.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer des Bauerntages im großen Saal des „Badischen Hof“, um die angekündigten Theateraufführungen der Ortsgruppe Deckenpfonn zu sehen. Als erster der beiden Dialektschwankspiele ging der Schwank „Revolution in Friedlenga“ von Max Dürr unter der Spielleitung von Friedrich Wacker in Szene. Ein anmutiger Streich rebellischer Liebesleute gegen die Gewaltigen des Dorfparlaments, ein in diesem Falle von Erfolg gekrönter Sieg der Liebe über den Geldbeutel bilden Inhalt und Kernpunkt des heiteren Werkes. Die Darsteller spielten mit natürlicher Frische und machten ihre Sache vorzüglich. Während die Herren Georg Wolf, Carl und Wilhelm Dongus, Jakob Dübble und Fritz Marquardt ihr Bestes gaben, um die Dorfgewaltigen und die Liebhaber naturgetreu auf die Bretter zu bringen, waren Frau Feyl, Lydia Dübble u. Pauline Schneider, die letzteren als die jugendlichen Liebhaberinnen, eifrig bemüht, ihre Rollen frisch herunterzuspielen, sodaß die Zuschauer bei den urkomischen Szenen nicht aus dem Lachen herauskamen. In der nun eintretenden Pause sprach der Vorstand des Bauernbundes, Th. Körner jg., einige von vaterländischem Geist getragene Worte. Seine Ansprache schloß mit der Absingung des Deutschlandliedes. Dann kam der „Preußenschwob“ von Max Dürr zur Ausführung. In diesem heiteren und sehr lehrreichen Schwank muß ein junger Mann, der in Berlin preußische Manieren angenommen hat und in der schwäbischen Heimat damit imponieren will, erst durch eine kräftige Tracht Prügel wieder zur Einsicht gebracht und geheilt werden. Nach klippereichen Momenten gelangt zum Schluß eine Verlobung mit anschließendem Verlobungsessen. Jakob Reifer war ein wackelhafter Beizer. Gottlob Dongus als Preußenschwob entledigte sich seiner Rolle, die bedeutende Anforderungen stellt, mit großem Geschick; er fand in Pauline Nischele eine sehr gute Partnerin. Fritz Wolf und Albert Süßer als trinkfeste Handwerker zeigten ein prächtiges, urwüchsiges Spiel, besonders beim Raufen leisteten sie Erstaunliches. Nicht vergessen sei der famose Bittel Gottlob Feyl's, der wahre Lachstürme erregte. Reicher Beifall lohnte die wackeren Darsteller für ihre vorzüglichen Leistungen. Ein Tanz im kleinen Saal beschloß die Abendunterhaltung.

So verlief der Calwer Bauerntag in vollster und schönster Harmonie und jeder Teilnehmer aus Stadt und Land wird sich gerne und mit Freude an diesen schönen Festtag erinnern, der die Teilnehmer aus dem Gau und vom Wald in Eintracht, Freundschaft und förderndem Gedenkenaustausch mit den Calwer Bürgern für ein paar fröhliche Stunden in dieser trüben Zeit zusammenführte.

Im Festzug des Bauerntags

war der Köhlerwagen nicht, wie irrtümlicherweise berichtet von der Ortsgruppe Ottenbronn, sondern von der Ortsgruppe Aigenbach gestellt.

Aber er ging noch nicht. Er wählte sich einen Platz so, daß man ihn von der Straße aus nicht sehen konnte; eine Palmengruppe verbarg ihn vor den Blicken der Vorübergehenden. Dolores arbeitete weiter an dem Kranz, dem sie einen Strauß aus wundervollen, dunkelblauen samtigen Stiefmütterchen anfügte. Sinnend ruhten seine Augen auf ihren edel geformten schönen Händen mit den spitzen zulaufenden Fingern, die so gewandt ihrer anmutigen Beschäftigung nachgingen. Es war so heimlich zwischen ihnen beiden — der trauliche Raum, erfüllt von feuchter, fremdartig süßer Luft, die sich förmlich betäubend auf die Sinne legte — wie geheimnisvolle Höden wov es von ihm zu ihr, daß sie anfing, in seiner Nähe ihre kühle Ruhe zu verlieren.
„Ich sehe Ihnen so gern zu, Fräulein Dolly!“ sagte er leise, „und dabei denke ich mir Sie in dem Wintergarten eines Schlosses, der voll der köstlichsten Pflanzen ist, als Herrin schalten.“
„Märchen, Herr Hauptmann, die Wirklichkeit ist anders.“
„Ja, brutaler, grausamer! Aber ein Märchen brauchte es eigentlich nicht zu sein! Ich kenne nämlich einen solchen Wintergarten.“
Tief senkte sie den Kopf mit den schweren, dunklen Haarflechten; o, sie kannte auch einen solchen Wintergarten, in dem zu arbeiten ihre Lieblingsbeschäftigung gewesen!
„Sind Sie schon lange hier, Fräulein Dolly?“
„Seit November.“
„Und wo kommen Sie her?“

Rundschreiben und Briefbogen
erhalten Sie rasch in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

als er gegangen, überkam sie doch die Neugier, ihm so schnell nachgegeben zu haben — aber sie hatte nicht „nein“ sagen können. Sie, Dolores Renoldi, ein Stellbischen mit einem fremden Herrn! Ah bah — trotzig warf sie den Kopf zurück — eine Dolly Reinhold durfte sich schon erlauben, was für eine Dolores Renoldi unmöglich war!
Eigentlich hatte der Hauptmann ja recht; was war dabei — niemand durfte sie drum schmälern — sie war ihr eigener Herr! Sie verpflichtete sich zu nichts, und Bruchhoff war eine vertrauenerweckende Persönlichkeit, wenn auch seine Uniform sie schmerzlich an das ihr ange-tane Unrecht erinnerte.
Und sie wollte die einmal angenommene Rolle zu Ende spielen, als habe sie es nie im Leben anders getruft!
Am nächsten Abend sah sie wirklich im Theater, das sie nach dem dritten Akt verließ. Hauptmann Bruchhoff, der Zivil trug, erwartete sie am Ausgang. Bei ihrem Anblick erstrahlten seine Augen im frohen Glanz.
„Ich danke Ihnen, daß Sie Wort gehalten haben! — Seht essen wir erst ein wenig zu Abend. Ich habe noch nicht gegessen, da ich erst spät vom Dienst kam.“ Er führte sie in eine kleine, feine Weinstube. Es herrschte heute abend wenig Verkehr. Eisenwände und rote Tuchvorhänge schafften trauliche Nischen, in denen man unbeobachtet und ungestört plaudern konnte. Er fand bald einen ihm zusagenden Platz. Er war Dolores behilflich, das Jackett auszuziehen, durch einen Blick den diensteifrigen Kellner zurückzufordern, und da fiel ihm erst der billige Stoff und Schnitt ihres Kostüms auf, was man bei ihrer stolzen, königlichen Haltung leicht überfah.
Er reichte ihr die Speisekarte; sie widersprach nicht lange und hatte bald gewählt, ein Muschelragout und als Getränk ein Glas Tee.
(Fortsetzung folgt)

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000	Ma.
1 Dollar	4,21	Bil.
1 holländischer Gulden	1608,0	Ma.
1 französischer Franken	215,0	Ma.
1 schweizer Franken	774,4	Ma.
Reichsindexziffer	1,16	Bil.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000	Ma.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Am süddeutschen Holzmarkt ist die Stimmung im allgemeinen etwas fester, wenn auch eine eigentliche Belebung des Geschäftes noch nicht eingetreten ist. Es wird noch immer starkes Entgegenkommen hinsichtlich des Zahlungsmodus verlangt. Gegenbar zu verkaufen ist vorderhand noch nicht möglich. Die Verkäufe zu den niedrigsten Preisen haben jedoch stark nachgelassen, wenn auch einzelne Sägewerke infolge dringender Verpflichtungen immer noch zu billigen Abgaben gezwungen sind. Die Kaufkraft hat allgemein etwas zugenommen, was auf die monatelange Zurückhaltung im Konsum zurückzuführen ist.

Konkurse und Geschäftsaufsicht.

Neue Konkurse: Fa. Maro-Metalwarenfabrik, Stuttgart-Gaisburg; Kaufmann Gottlob Köhle und Philipp Spilger in Feuerbach, Inh. der Wäschefabrik Kofa in Stuttgart-Gaisburg; Jakob Bischof, Händler in Stetten N. Laupheim; Fr. C. Nischke, Textilgroßhandlung in Stuttgart; Jakob Ungerer in Stuttgart, Inh. des Kalkwerkes Frittlingen; Michael Henne, Schreinermeister und Möbelfabrikant in Stuttgart; Fa. Adolf Schmid, Kohlen- und Düngemittel in Cannstatt; Stefan Abel, Glaschneiderei in Tübingen; Fa. Seyfried u. Luz, Sägewerk und Holzhandlung in Teinachtal, Gde. Emberg N. Calw; Kaufmann Ludwig Kaufmann in Wiefenstein; Friedrich Klotz, Tabakwarengroßhandlung in Heilbronn; Fa. Hermann Hägele, Möbelfabrik in Tübingen; Engelried A.-G. in Stuttgart-Wangen; Fa. „Sühofa“, Südd. Hofenfabrik G. m. b. H. in Ludwigsburg; Fa. Landmaschinen-Gesellschaft, Inh. Blessing und Kocher in Tübingen; Fa. Beller, Bachmann

und Co., Handlung landw. Maschinen und Geräte in Mengen N. Saulgau; Karl Stern, Inh. des Baugeschäfts und Schotterswerksbesitzer in Enzberg N. Maulbronn; Gewerbetreibender Tübingen. — Geschäftsaufsicht: Fa. Carowäsche-Herrenwäschefabrik Stuttgart-Berg, Inh. Karl B. Roitsch in Stuttgart; Fa. Württ. Schokoladefabrik Heß und Berger A.-G. in Stuttgart; Rudolf Geiger A.-G. in Ravensburg; Theodor Reichert, Landwirt und Brennereibesitzer in Waiblingen.

Märkte.

(ECB.) Stuttgart, 27. Juli. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins ist der Obstmarkt andauernd stark besetzt. Neben Früchten und Aprikosen, auch Pflaumen, Kirschen nur noch einige Körbe, Heidelbeeren in bedeutenden Quantitäten. Die Nachfrage flaut sichtlich ab; die Geldknappheit macht sich bemerkbar. Die Hausfrauen haben sich mit Einmachobst schon gut eingedeckt. Hauptabnehmer ist der Kleinhändler, der nur zögernd zugreift. Die Zufuhr von Auslandsware hält bedauerlicherweise noch unvermindert an. Die Preise gehen rasch zurück. — Auf dem Gemüsemarkt haben sich Zufuhr und Nachfrage in den bisherigen Grenzen gehalten, die restlose Abnahme war nur bei sinkenden Preisen möglich. Die Ernteausichten sind gegenüber dem Blütenflor im Frühjahr erheblich vermindert, im Durchschnitt scheint aber doch mit einer Mittelernte in Kernobst gerechnet werden zu dürfen; in Zwetschgen ist voraussichtlich Mizernte.

In Dornhan galten Rinder 176—200 M, trächtige Kalbinnen 410—420 M, 1 Paar Ochsen 950—1000 M, ein Schlachttier 300 M, Milchschweine 32—38 M, in Weizheim 120—300 M, Kalb 250—450 M, Stiere 120—300 M, Rinder 80—175 M, Kälber 40—60 M, Milchschweine 18—25 M Käufer 35—43 M je das Stück.

Balingen: Zufuhr 106 Milchschweine. Preis für ein Stück 18—28 M. Handel schleppend. — Bessigheim: Zufuhr 4 Käufer- und 168 Milchschweine. Erstere kosteten 26—30 M, letztere 8—16 M. — Crailsheim: Zufuhr 525 Milch- und 12 Käuferchweine. Preis pro Paar Milch-

schweine 26—46 M, Käufer 52—88 M. Der Handel war flau. Blaue Iden: Zufuhr 153 Milch- und 1 Käuferchwein. Alles wurde verkauft. Milchschweine kosteten das Paar 22—48 M, der Käufer 30 M. — Güglingen: Verkauft wurden 110 Milchschweine das Paar zu 18—28 M, 2 Käufer um 60 M. — Heilbronn: Zufuhr 201 Milch- und 10 Käuferchweine. Erstere kosteten 10—18 M, letztere 20—32 M das Stück. — Kottweil: Zufuhr 225 Milchschweine und 1 Käufer. Der Handel war lebhaft. Bezahlt wurde für Milchschweine 23—40 M pro Paar. — Saulgau: Zufuhr 96 Stück. Preis pro Paar Ferkel 32—44 M, Käufer 46—50 M. — Ulm: Zutrieb 285 Milchschweine. Preis pro Stück 14—24 M.

(ECB.) Heidenheim, 28. Juli. Auf dem letzten Viehmarkt wurde nicht ein einziges Stück Vieh zugeführt, trotzdem in den Ställen der umliegenden Ortschaften genügend Vieh vorhanden ist. Die in letzter Zeit hier stattgefundenen Viehmärkte zeigen, daß die Abhaltung weiterer Viehmärkte zwecklos ist.

In Nagold kostete je der Zentner Weizen 10,50—11; Dinkel 7; Mißfrucht 9,40; Gerste 8,50—9; Haber 8,80—9; Ackerbohnen 7 M. In Ravensburg Weizen 10—11; Dinkel 7,60—8; Roggen 8—9; Gerste 8—9,40; Haber 7—8; Raps 11—13; Futtermehl 5; Kleie 4 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Gheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Mit bester und reinerster Alpenmilch zugleich nähren Sie Ihr Kind, wenn Sie ihm Nestlé's Kindermehl geben. Nestlé's Kindermehl besteht aus reiner Alpgäuer Sahnenmilch in Verbindung mit Rohrzucker, Weizenweizenmehl und Maltose. Es schlägt immer gut an, kräftigt die Kinder, schmeckt und bekommt ihnen ausgezeichnet und vermag die Kleinen und Kleinsten über Zeiten allgemeiner Magen- und Darmstörungen gut hinwegzubringen. Illustr. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch: „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Abt. 5, Berlin W 57.

Schreiner-Innung.

Kommenden Sonntag, den 3. August, nachmittags 2 Uhr findet unsere jährliche

General-Versammlung

im Gasthaus zur „Linde“ hier statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Verbandsstag.
2. Beratung über Mittel und Wege gegen die z. Zt. einsetzende Schmutzkonkurrenz.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Ich bitte um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Calw, den 29. Juli 1924.

Allen, die unserer lieben

Luise



während ihrer Krankheit u. beim Hinscheiden Liebe erwiesen haben, sagt herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Mutter: E. Reinhardt.

Hirsau, den 28. Juli 1924,

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers

Johannes Wurster

erfahren durften, besonders Schwester Nanele und Schwester Lina für ihre treue, aufopfernde Pflege, Herrn Pfarrer Bahler für seine trostreichen Worte, dem Lieberkranz für den erhebenden Gesang, den Herren Chrentägern und allen denen, die ihm während seiner schweren Leidenszeit Liebe erwiesen haben sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Maria Wurster.

Ostertag-Raffenschränke

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden des Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates,

Herrn Dr. Adolf Römer, Stuttgart

anzuzeigen.

Der Verstorbene, welcher dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung angehörte und seit 1910 Vorsitzender desselben war, hat dieser seine reichen Erfahrungen und umfassenden Kenntnisse in ausgezeichneter Weise gewidmet. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Calw, den 28. Juli 1924.

Aufsichtsrat und Vorstand

der Vereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.

Schwarzwaldberein



Sonntag, 3. August 1924

Wanderung

Teufelsmühle—
Hohloh—Wildsee—Wildbad
Marschzeit 6 Stunden
(Tages- und Mundbedarf).
Bei genügend. Beteiligung
Fahrtsgelegenheit ab Brühl
5 Uhr früh mit Kraftwagen
bis Döbel, zurück von Wild-
bad bis Calw (ca. Mk. 2,50).
Anmeldungen bis spätestens
Donnerstag Abend bei Hch.
Gentner Nachf., Bahnhofstr.
Führer Bindner.

Sängerkränz Liebelsberg!

Infolge des
nationalen Trauertages

ist das auf den 3. Aug. be-
stimmte Fest der Fahnen-
weihe auf den

10. August

verlegt worden.

Der Festausschuß.

Hänge- matten

sind wieder neu eingetroffen.
Die kürzlich von einer aus-
wärtigen Firma empfohlenen
billigen Hängematten können
auch von mir geliefert werden
— nur empfehle ich meinen
Kunden immer eine bessere
Ware. Wenn auch der An-
schaffungspreis etwas höher
ist, so ist die gute Ware auf die
Dauer doch immer die billigste.
Reichert Brücke

Mädchen

für Küche und Haushalt
für sofort gesucht.
E. Gengenbach,
zum Herzog Eberhardt,
Liebenzell.

Mädchen

Braves, fleißiges
für Küche und Haushalt
für sofort oder später gesucht.
Angebote an
Frau M. Drössel
in Firma Ch. Geigle
Nagold.

Reinen Bienenhonig

empfehlen
A. Matt
Neubulach.

Igelstock.
Setze eine schöne, 37 Wochen
trächtige

Schaff-
Kalbin dem Verkauf aus
Kusterer z. „Hirsch“.

Hier

in den Spalten der
kleinen Anzeigen fin-
det die praktische
Hausfrau gute Gele-
genheit überflüssiges
Hausgerät zu verkaufen!

Es ist uns ein Bedürfnis, allen denjenigen, welche am guten Gelingen des Bauerntages mitgeholfen haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Bauerntagsleitung

J. A.: Walter.

Heute abend 6 Uhr
findet eine

Versteigerung von Brettern und einigen Km. Brennholz

auf dem Festplatz statt.

Bauerntagsleitung:
Walter.

Wir haben noch ca. 200 Ztr. schöne, frische
Speise- u. Futterkartoffeln
einzeln oder im ganzen gegen Höchstgebot
zu verkaufen.

Kurhaus Teinach.

Neue Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk Calw
sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich,
das Stück zu 20 Pfennig.

250 Mark

hat an pünktlichen Zinszahler
gegen gute Sicherheit
auszuleihen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Provisions- Reisenden

zur tücht. zuverl. Herrn für
den Verkauf eines aner-
k. Kraftfuttermittels
direkt an Landwirte bei
hoher Provision für den
Bezirk Calw gesucht.
Offert. an Generalvertreter
S. Muffelmann,
Schwäbigen, Württbg.

Dixin

macht die das
Waschen leicht —
es ist in Güte
unerreicht;

beim Waschen

Scheuern und beim
Pugen ist es von
allergrößtem
Nutzen!